Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint 10—tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung u. Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238, Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIV — Katowice, am 23. Oktober 1937 — Nr. 29

Polen und die Ostseestaaten

Nach der Reise Minister Romans durch die Baltenländer

C. K. Riga, im Oktober.

Der amtliche Besuch des polnischen Handelsministers **Antoni Roman in Estland, Finnland und Lettland** in der ersten Hälfte dieses Monats hat auch eine breitere Oeffentlichkeit auf die Möglichkeiten einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Polen und den kleineren **„Randstaaten"** an der Ostsee aufmerksam gemacht. Haben doch nur die Folgewirkungen der Krisenzeit und der Autarkiebestrebungen diese Verbindungen in Handel und Verkehr gestört, die zeitweilig weit günstiger standen als jetzt. Ein Blick in die offizielle Statistik bietet folgendes eigenartige Bild des zwischenstaatlichen Warenaustauschs (in Millionen Złoty):

	Polnische Einfuhr aus Estland	Polnische Ausfuhr nach Estland
1928	2	6
1935	1	2
1936	2	2
I. Halbj. 1937	1,5	1

	Polnische Einfuhr aus Finnland	Polnische Ausfuhr nach Finnland
1928	3	25
1934	1	12
1935	1	16
1936	2	17
I. Halbj. 1937	1,2	9,2

	Polnische Einfuhr aus Lettland	Polnische Ausfuhr nach Lettland
1928	18	60
1933	1	7
1934	1	7
1935	1	7
1936	1	4
I. Halbj. 1937	0,3	1,8

Dieses Zahlenbild zeigt deutlich, wie stark die Restriktionen in der polnischen Aussenhandelspolitik waren, zeigt aber auch schon einige, allerdings noch schüchterne **Anfänge einer Besserung und Belebung** — ausser im Güteraustausch mit Lettland, der bislang weiter rückläufig geblieben ist. **Minister Roman** betonte, wie die Zeitungen zu berichten wussten, in seinen Gesprächen mit den massgebenden Wirtschaftspolitikern und Grosskaufleuten der baltischen Staaten wie auch in seinen Aeusserungen für die Presse, dass Polen grundsätzlich geneigt sei, seine scharfen Einfuhreinschränkungen zu lockern und das schroffe Missverhältnis zwischen den Einfuhr- und den Ausfuhrziffern in gewissem Masse auszugleichen. Möglichkeiten für eine erhebliche Verstärkung der gegenseitigen Handelsbeziehungen sind zweifellos in verschiedenen Wirtschaftszweigen vorhanden, wenn auch die gleichartige Grundstruktur aller osteuropäischen Länder als überwiegender Agrarstaaten dem Güteraustausch gewisse Grenzen steckt.

Wenn auf diesem Gebiet mancherlei Strukturwandlungen der letzten Jahre — wir erinnern an die forcierte Entwicklung einer eigenen Industrie in den Randstaaten — zwar die früheren Verhältnisse unwiederbringlich verändert haben, so ist eine Zusammenarbeit in der Wirtschaft doch in anderen Zweigen wieder nähergerückt worden. Dazu gehört vor allem die Seeschiffahrt, in der Polen nach und nach wachsende Bedeutung gewinnt — einmal durch den weiteren Ausbau des Gdingener Hafens, der heute ja nach der mengenmässigen Höhe der Umschläge längst alle alten Ostseehäfen überflügelt hat, zum anderen

Der Vertreter der Arbeitnehmer

Ga. Die Rechte und Pflichten der Vertreter des Arbeiterstandes regelt in dem oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien eine deutsche Betriebsverordnung, die seit dem 4. Februar 1920 ihre Verbindlichkeit hat (Dz. U. Rz. str. 147).

Zu der Arbeitervertretung gehören:
a) der Betriebsrat
b) der Betriebsälteste (Obmann)
c) Spezielle Vertreter

Der Betriebsrat

Der Betriebsrat wird in den Unternehmen berufen, die in der Regel wenigstens 20 wahlberechtigte Arbeiter beschäftigen; er setzt sich zusammen:

in Betrieben mit		
20 — 49 Arbeitern	aus 3 Mitgliedern	
50 — 99	„ 5	„
100 — 199	„ 6	„

Die Zahl der Betriebsratsmitglieder erhöht sich um je eins in den Betrieben,

die beschäftigen von	auf jede weiteren
200 — 999 Arbeiter	200
1000 — 5999 „	500
6000 — mehr „	1000

Die höchste Zahl für Betriebsratsmitglieder beträgt 30.

Der Betriebsrat ist nur dann beschlussfähig, wenn alle Mitglieder durch eine Bekanntmachung des Betriebsrates eingeladen wurden und zumindest die Hälfte der Betriebsratsmitglieder anwesend ist. Die Aufgaben des Betriebsrates bestehen in folgendem:

1) Unterstützung der Betriebsführung durch Rat
2) Mitarbeit bei der Einführung neuer Arbeitsmethoden
3) Schutz des Betriebes vor Erschütterungen und Unterbrechungen
4) Beachtung der getroffenen Arbeitsentscheidungen
5) Vereinbarung arbeitsrechtlicher Vorschriften mit dem Arbeitgeber
6) Erledigung einzelner Klagen auf dem Wege von Übereinkommen mit dem Arbeitgeber
7) Bekämpfung der Gefahren bei Unglücksfällen
8) Mitarbeit bei der Verwaltung sozialer Einrichtungen
9) Mitarbeit bei der Annahme und Entlassung, die Unterstützung allgemeiner Interessen, Beachtung der Tarifverträge, Untersuchung der Ursachen bei Unglücksfällen, Delegierung von Vertretern in den Aufsichtsrat und Einsichtnahme in die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.

Der Betriebsälteste (Obmann)

In Betrieben, die in der Regel weniger als 20 Arbeiter beschäftigen, und von denen zumindest 5 wahlberechtigt sind und 3 gewählt werden können, ist ein Betriebsältester zu wählen. Unternehmen, die 3 wählbare Arbeiter oder Angestellte aufweisen und keine Einigung erzielen können, ist die Wahl 2-er Betriebsältester gestattet. Der Betriebsobmann wird in geheimer Wahl und auf 1 Jahr ermittelt. Eine Wiederwahl ist möglich.

Aktivität und Passivität des Wahlrechtes

Wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Arbeitnehmer in einem Alter von zumindest 18 Jahren, die volles Bürgerrecht besitzen. Wählbar sind alle Walberechtigten von 24 Jahren angefangen, die die polnische Staatsangehörigkeit besitzen und nicht mehr in beruflicher Ausbildung stehen (soweit eine solche überhaupt notwendig ist), und an dem Tage der Wahl wenigstens 6 Monate diesem Betriebe oder Unternehmen angehören und zumindest 3 Jahre dem entsprechenden Industriezweig, in welchem sie beschäftigt sind, angehören.

Die Wahl des Betriebsrates.

Spätestens 4 Wochen vor Ablauf der Wahlzeit hat der Betriebsrat eine Wahlkommission zu benennen; wird von dem Betriebsrat diese Pflicht nicht erfüllt, so hat der Arbeitgeber 2 der ältesten, wahlberechtigten Arbeitnehmer in die Wahlkommission zu berufen, die die beiden Arbeitergruppen zu vertreten haben. Die auf diese Weise gebildete Wahlkommission hat unverzüglich mit den Arbeiten zu beginnen und die Wahl spätestens innerhalb 6 Wochen durchzuführen.

Breslauer Messe vom 4.-8. Mai 1938

Schon der ersten Breslauer Messe hat ihr Begründer (Friedrich der Grosse 1742) die Förderung des Handelsverkehrs mit Ost- und Südeuropa zur Sonderaufgabe gestellt. Ebenso wie die handelspolitische Funktion der Messe aus der geographischen Lage Schlesiens hergeleitet wurde, haben auch die Erneuerer der Breslauer Messe die nach dem südeuropäischen Raum weisende Lage zur massgeblichen Richtschnur der Gesamtplanung gemacht. Die Breslauer Messe ist heute die in In- und Ausland anerkannte, das ganze Jahr über wirksame Pflegestätte des Warenaustausches zwischen Deutschland und dem südeuropäischen Wirtschaftsraum sowie den benachbarten Staaten, Polen und der Tschechoslovakei. Sie fördert den Austausch von deutschen Fertigwaren und Produktionsmitteln gegen Agrarprodukte und Rohstoffe aus diesen Ländern. In Erkenntnis dieser Tatsache war die Beteiligung ausländischer Firmen an der letzten Messe (5.—9. Mai 37) besonders stark, die bei Beurteilung ihres Messeerfolges eine rund 50% hohe Geschäftsbelebung aufwiesen und das Inlandgeschäft als zufriedenstellend bezeichneten. Die Messe kann für sich in Anspruch nehmen, die Zusammenarbeit der deutschen mit den ausländischen Wirtschaftskreisen befruchtet zu haben und erwartet eine gesteigerte Initiative der Ausstellungsländer Bulgarien, Jugoslavien, Polen, Rumänien, der Tschechoslovakei, Türkei und Ungarn, die für alle Zukunft zur Teilnahme an der Breslauer Messe, die alljährlich im Frühjahr stattfindet, eingeladen wurden. Die für 1938 geplante Ausstellung ist nun endgültig für die Zeit vom 4.—8. Mai festgesetzt worden. Ihre wachsende Bedeutung soll durch die Bereitstellung weiteren Hallenraumes unterstrichen werden, Die rechtzeitige Durchführung eines Neubau Projektes ist gesichert, so dass auf der Breslauer Messe 1938 alle Platzwünsche erfüllt werden können.

Klar gegliederte Warengruppen sollen dem Käufer die Übersicht erleichtern und ein in solcher Vollständigkeit und örtlicher Zussammenfassung unerreichter Auskunfts- und Bewilligungsdienst wird schnellste Erledigung von Ein- und Ausfuhrgeschäften ermöglichen. Die Veranstalter sind ferner bemüht, das ausländische Angebot an Agrarerzeugnissen und Rohstoffen zu vervollkommnen. So wird der Maschinen- undApparatebau 1938 wesentlich stärker an der Messe beteiligt sein. Insbesondere werden für die Mittel- und Kleinindustrie wie für das Handwerk geeignete Betriebseinrichtungen in reicher Auswahl zum Verkauf stehen. Schliesslich erstrecken sich die Messevorbereitungen auch auf die Vergrösserung des Angebots in Verbrauchsgütern und technischen Bedarfsartikeln. Die umfangreichen Vorbereitungen und die präzise Organisation der Breslauer Messe 1938 versprechen im In- und Ausland grüssten Erfolg. Die Beschickung dieser Ausstellung durch Südosteuropa und die benachbarten Staaten ist für die Wirtschaftskreise aller beteiligten Länder von besonderer Bedeutung. Es steht zu hoffen, dass die Breslauer Messe 1938 ein wirtschtliches Erreignis ersten Ranges werden wird.

---

auch durch die **Verstärkung der polnischen Handelsflotte**, die zwar noch kein gewaltiger Faktor ist, aber doch eine gewisse freundnachbarliche Arbeitsteilung im Ostseefrachtgeschäft schon (nahelegt).

Günstiger liegen die Dinge in der Frage **der Wanderungsbewegung**. Hier haben Lettland und neuerdings auch Estland durch die Aufnahme von mehreren Tausend Erntearbeitern das übervölkerte Polen fühlbar entlasten können. Wenn es sich dabei auch zum weitaus grössten Teil nur um Saisonwanderung handelt und nur ausnahmsweise die „Sachsengänger" als ständige Landarbeiter im Baltikum bleiben können, so kam diese Bereitwilligkeit dem polnischen Arbeitsmarkt schon merklich zugute. Schwieriger bleibt allerdings das noch nicht befriedigend gelöste Problem, ob und inwieweit die Seisonarbeiter ihre Lohnersparnisse in die Heimat bar mitnehmen dürfen oder ob sie gezwungen sind, dafür in Estland bzw. Lettland Waren zu kaufen und als Gegenstände des eigenen Bedarfs auszuführen.

Eine wichtige Rolle spielte in den Erörterungen des polnischen Handelsministers mit den baltischen Wirtschaftsführern auch die Frage der sogenannten **„Baltischen Klausel"**, jener Sondervorschrift in den internationalen Handelsverträgen, die über den Rahmen der Meistbegünstigung hinaus den baltischen Staaten bestimmte Vorrechte vorbehält. Diese Klausel bildet bisher für die enge wirtschaftliche Gemeinsamkeit der Länder des sogenannten „Kleinen Baltenblocks" (Estland-Lettland-Litauen) die vertragliche Grundlage. Es ist beachtenswert, dass die Aussenminister der genannten Staaten es bei der Septembertagung des Völkerbunds für angezeigt hielten, in einer gemeinsamen Verlautbarung zu betonen, dass diese Grundlage unangetastet bleibe, und man in Reval im Dezember sogar über die Möglichkeiten einer **Erweiterung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit** sprechen wolle.

Der **neue Handelsvertrag zwischen Estland und Finnland** sieht die Anwendung dieser Klausel auch auf die estnisch-finnischen Beziehungen vor. Das hat in Lettland zwar aus Konkurrenzgründen Befürchtungen und Missfallensäusserungen bewirkt, im Ganzen aber dürfte es eher eine Stärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Ostseestaaten zur Folge haben.

Polens Bemühungen um eine Belebung der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Baltikum fallen zeitlich mit ähnlichen **Anstrengungen von anderer Seite** zusammen, die nicht nur ihre politische Einflusssphäre zu erweitern und durch ökonomische Bindungen und Abhängigkeiten zu stärken sucht, sondern auch ihre Rohstoffbezüge (Holz, Flachs, Getreide) gegen die Lieferung von Maschinen und Fertigwaren ausbauen möchte. Im Unterschied zu anderen Werbungen sind die polnischen Vorschläge nicht mit machtpolitischen Aspirationen verquickt. **Das weiss man in den Ostseeländern** recht gut, und man hält Warszawa aus guten Gründen für den besseren Geschäftspartner — zum mindesten beim gegenwärtigen Stand der weltpolitischen und auch der osteuropäischen Kräfteverteilung. Bei gutem Willen auf beiden Seiten, die unstreitig vorhandenen Hemmungen zu überwinden, wird **Minister Romans Visite**, wie zu hoffen steht, **nicht ohne günstige Auswirkungen bleiben.**

Einfuhr | Ausfuhr / Verkehr

Polnische Schrotteinfuhr

Das Ansteigen der Eisen- und Stahlgewinnung hat einen sehr hohen Schrottbedarf zur Folge, der umso grösser sein muss, als die Hüttenwerke in wesentlich grösserem Umfang als die mittel- und westeuropäischen auf die Verarbeitung von Schrott eingestellt sind. In den ersten 8 Monaten 1937 haben sich nach der Aussenhandelsstatistik die Schrottbezüge von 260 500 to auf 435 700 to erhöht. Nach den letzten Meldungen aus Gdynia ist aber im Monat September ein Rückgang der seewärtigen Schrotteinfuhr festzustellen, der seine Ursache in erster Linie in der Verteuerung der Frachsätze und dem Mangel an geeignetem Schiffsraum haben dürfte. Zwar sind im September 1937 in der Gdingener Hafenstatistik noch 35 Schiffe gezählt, die mit Schrottladungen eingingen. Aber abgesehen von einem Motorschiff, das eine Ladung von 6 600 to Schrott aus dem mexikanischen Golf brachte, handelt es sich dabei nur um kleinere Segelschiffe, die mit ihren Ladungen aus europäischen Häfen, hauptsächlich niederländischen und dänischen, kamen.

Polens Aussen-Handelsbilanz

Vom polnischen statistischen Hauptamt werden die Zahlen über den Aussenhandel Polens und der Freien Stadt Danzig im Monat September veröffentlicht. Danach betrug die Einfuhr 391.485 to im Werte von 115,23 Mill. Zl. und die Ausfuhr 1.179.746 to im Werte von 90.62 Mill. Zl Die Handelsbilanz ist demnach im Monat September für Polen mit 22,6 Mill. Zl. passiv. Im Vergleich zum August ist der Wert der Einfuhr um 6 Mill. Zł gestiegen, der Wert der Ausfuhr um 5,9 Mill. Zl. gesunken. Die Einfuhr war im September grösser als im Vormonat, bei Eisenschrott (+2,2 Mill. Zl.), Reis (+2,1), Olen und Fetten (+1,6), elektrischen Apparaten, Geräten und Zubehörteilen (+1,5), Kunstdüngemitteln (+0,9), Heringen (+0,6), Olfrüchten (+0,4), Wolle gewaschen (+0,4), Roheisen (+0,4), Aluminium (+0,4), Kraftmaschinen (+0,4). Demgegenüber wurden weniger eingeführt Pelzfelle (—1,5 Mill. Zl.), Baumwolle (—1,2), Wolle, roh (-0,9), Lumpen (—0,9), Eisenerze (—0,6), Rohgummi (—0,5), Zinn (—0,5), Manganerze (—0,4), Gerbstoffe (—0,4), Rohhäute (—0,4), Wollgarne (—0,4), Kupfer (—0,4). mehrausgeführt wurden als im August Gerste (+1,7 Mill. Zl.) Fleisch (+0,8), Baumwollgarne (+0,8), Schweine (+0,7), Gänse (+0,6), Paraffin (+0,5), Olsaaten und -früchte (+0,4), Eier (+0,4), Sperrholz (+0,4). Einen Rückgang in der Ausfuhr hatten zu verzeichnen Eisenbahnschienen (—1,8 Mill. Zl.), Rohhäute (—1,6), Kohle (—1,1), Eisen und Stahl (—1,0), Zink (—1,0), Wollgewebe (—0,9), Zucker (0,8), Butter (0,6), Eisenbleche (—0,6), Roggen (—0,5), Düngemittel (—0,5), Eisenbahnschwellen (—0,5), Röhren (—0,4).

Im September v. J. bezifferte sich der Wert der Einfuhr auf 97,1 Mill. Zl. und die Ausfuhr auf 89,4 Mill. Zl. — In den ersten drei Quartalen des Jahres 1937 hatte die polnische Einfuhr einen Wert von 929,6 Mill. Zl. gegenüber 725,6 Mill. Zl. in der gleichen Zeit des Vorjahres, und die Ausfuhr einen Wert von 870,6 Mill. Zł. gegenüber 741,2 Mill. Zł. Die Umsätze sind sowohl in der Einfuhr wie auch in der Ausfuhr in diesem Jahre im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, während aber im Vorjahr die Handelsbilanz Ende September für Polen mit einem Ausfuhrüberschuss von 15,6 Mill. Zl. abschloss, ist sie in diesem Jahre für Polen mit 59 Mill. Zl. passiv.

Polens Aussenhandel über Stettin

Statistischen Angaben zufolge ist ebenso wie der polnische Handel über Königsberg auch der polnische Handel über Stettin bedeutend zurückgegangen. Er betrug 1936 nur noch 19 224 to auf der Ausfuhrseite und 403 to auf der Einfuhrseite gegenüber 137 112 to Ausfuhr und 6 520 to Einfuhr im Jahre 1931. Ausfuhrartikel waren fast ausschl. landwirtschaftliche Erzeugnisse, vor allen Dingen Getreide. Eingeführt wurden chemische Erzeugnisse und Farben.

Steigerung der Frachtverkehrs

Das Statistische Büro der polnischen Staatsbahnen veröffentlicht jetzt die Ziffern für den Frachtenverkehr auf den normalspurigen Strecken im 1. Halbjahr 1937. Verglichen mit dem Ergebnis des gleichen Zeitraumes des Vorjahres lässt sich eine erhebliche Steigerung feststellen, die nahezu 8,2 Millionen Tonnen beträgt. Die nachstehende Tabelle gibt eine Übersicht über den Frachtenverkehr auf den normalspurigen polnischen Bahnen vom 1. Halbjahr 1934 bis zum 2. Halbjahr 1937 (in 1.000 to).

	1937	1936	1935	1934
1. Halbjahr	32 690,4	24 517,1	24 562,0	23 888,7
2. „		33 333,6	31 641,0	31 008,0
Gesamtjahr		57 850,7	56 203,0	54 896,7

75 Millionen Zloty Überschuss der polnischen Staatseisenbahn

Der Ministerrat hat die Bilanz der kommerzialisierten Unternehmens „Polnische Staatsbahnen" für das Jahr 1936 genehmigt. Der Überschuss der Einnahmen über die Ausgaben beträgt 75 Mill. zł. von welchen 10,2 Mill. zł. an die Staatskasse überwiesen wurden. Die Einnahmen beziffern sich auf 894,3 Mill. zł., die Ausgaben auf 815 Mill. zł.

Polens Motorisierung

Im Zusammenhang mit den veröffentlichten statistischen Zahlen über die Zahl der Kraftfahrzeuge in Polen wird von der polnischen Tages-Presse unter Anführung verschiedener Gründe des Schneckentempo der Motorisierung des Landes gerügt. Am 1. September d. J. wurden in Polen insgesamt 44 229 Kraftfahrzeuge gezählt. davon waren 32 237 Kraftwagen und 10 746 Krafträder. Die Zahl der Personenkraftwagen betrug am Stichtage 19 444 und war um 3 309 grösser als am gleichen Tage des Vorjahres. Allerdings darf nicht ausser acht gelassen werden, dass in diesem Jahre eine grosse Zahl alter und nicht mehr geeigneter Fahrzeuge aus dem Verkehr gezogen wurden, so dass der Zugang an neuen Kraftwagen weit höher ist als die Zahl der Neuanmeldungen. Lastkraftwagen wurden 6.399 gezählt, der Zugang beträgt innerhalb eines Jahres 1.035. Die Zahl der Autobusse hat sich um 184 auf 1.740 erhöht, während der Zugang an Krafträdern in der Berichtszeit nur 1.179 betrug. Die Zahl sonstiger Kraftfahrzeuge einschliesslich Zugmaschinen bezifferte sich auf 1.210 — Im Laufe des Monats August wurden etwa 300 Kraftwagen im Werte von 1,25 Mill. Zl. nach Polen eingeführt. Im Laufe der ersten 8 Monate d. J. hatte die Kraftwageneinfuhr einen Wert von 10,08 Mill. Zl., was einer Einfuhr von etwa 2.500 Kraftfahrzeugen entsprechen dürfte. In diesem Jahre ist jedoch die Einfuhr bedeutend grösser gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Einführung der Hafenarbeiterkarte in Gdynia

Im polnischen Sozialministerium liegt augenblicklich ein Gesetzesprojekt zur Bearbeitung vor über die Regelung des Arbeitsmarktes für die Hafenarbeiter in Gdynia. Es sollen sich in Gdynia Schwierigkeiten herausgestellt haben durch die Annahme von Hafenarbeiten und Vermittlung von solchen Arbeitern durch das Arbeitsbüro, die ihren Aufgaben in keiner Weise gewachsen waren. Man rechnet mit der Einführung einer Hafenarbeiterkarte in Gdynia. wie sie in Danzig bereits seit längerer Zeit besteht. Die Arbeiter, die eine solche Karte beantragen, müssen ihre Qualifikation und Erfahrung auf dem Gebiet der Hafenarbeiten nachweisen.

Lodz kauft Baumwollplantage

Nachdem der Textilverband in Lodz die von der polnischen Regierung angeregte Erwerbung von Baumwollplantagen von Südamerika grundsätzlich abgelehnt hatte, hat jetzt die Firma N. Ejtingon in Lodz die Erwerbung von Baumwollpflanzungen in Brasilien doch in die Wege geleitet. Es ist damit zu rechnen, dass auch andere Firmen diesem Beispiel folgen. Sie würden damit den Wünschen der polnischen Regierung entgegenkommen.

Zum Bau des Fischereihafens

Bekanntlich hat im vergangenen Jahre ein heftiger Sturm grosse Schäden in dem noch im Bau befindlichen polnischen Fischereihafen Grossendorf angerichtet. Daher versanken 300 Zentner Zementladung zusammen mit der Betonmaschine in das Meer. Der Zement hat sich nun auf dem Seeboden mit grossen Steinen und der gesamten Motoranlage der Betonmaschine vermischt und gewissermassen einen Unterwasserfeiler gebildet, den kürzlich 6 Taucher durch 2 Dynamitladungen zu sprengen versuchten. Die Ladungen erwiesen sich jedoch als zu schwach, sodass demnächst grössere Sprengstoffladungen verwendet werden sollen.

Die Baumwollabfertigung in Gdynia

Die Bemühungen um die Einführung der Baumwollabfertignng im Gdingener Hafen haben in letzter Zeit bekanntlich Fortschritte gezeitigt. So behandelte die Seekommission der Industrie- und Handelskammer in Gdynia auf ihrer letzten Sitzung die Frage der Vereidigung zweier Baumwollkeeper, die jedoch vor der Vereidigung eine Prüfung vor Sachverständigen der Gdingener Industrie- und Handelskammer ablegen müssen.

Exportförderungsmassnahmen in Polen

Im polnischen Aussenhandelsrat ist ein Ausfuhrfinanzierungsausschuss mit einer besonderen Industrieabteilung gebildet worden, der wichtige Aufgaben übertragen werden; sie übernimmt vom Verband der Handelskammern die Regelung der Kompensationen mit überseeischen Ländern, weiters wird ihr die Regelung des Ausfuhrkredites, der Ausfuhrkreditversicherung und der Versicherung gegen Kursrisiko übertragen. Man erhofft in polnischen Exportkreisen von dieser neuen Institution eine wesentliche Förderung der Ausfuhr.

Inld. Märkte, Industrieen

Die Lage des Lodzer Baumwollmarktes

Die Wintersaison auf dem Markt für Baumwollfertigwaren beginnt in Lodz normalerweise im September. In diesem Jahr hat sich jedoch der Saisonbeginn infolge des schönen Wetters verzögert. Grössere Einkäufe waren bisher so gut wie garnicht zu verzeichnen. Erst der Eintritt der kühlen Tage hat eine Wendung gebracht. In den letzten drei Tagen war eine fühlbare Besserung zu verzeichnen. Es trafen zahlreiche Kaufleute aus den Ostgebieten,

Warschauer Oper spielt Revue - Operette

Im **Teatr Wielki—Warszawa** hat die Winterspielzeit noch nicht eingesetzt, und so läuft bereits durch Wochen eine grosse Operetten-Revue: **Die Sonne Mexikos** betitelt, eine Show in 11 Bildern von André Mouezy-Eon und Albert Willemetz, Musik von **Maurice Yvain**. Von der Handlung dieses gewaltigen Spektakels zu berichten, verlohnte kaum. Es geht um Corrida, Affekttotschlag beim Pokern infolge bewusster Provokation, Flucht des Torreadors nach Honolulu, den Ausbruch eines Vulkans auf offener Bühne (frei nach San Francisco), heimliche Rückkehr des „edlen Helden", Rettung vor der Hinrichtung im letzten Moment durch Sturz des Diktators und happy end mit glücklich vereinten Liebenden. Wie man sieht, ein Ragout aus Rosemarie, hawaiisch verblümt, mehr Tonfilm als Theater. War aber Rosemarie immer raffinierte Mache, so ist dies Alles völlig primitiv, musikalisch ausgelaugtester Aufguss ohne eine Spur von Inspiration, instrumentiert, als hätte es nie Jazz gegeben.

Erstaunlich, wieviel Sorgfalt — was angesichts der Stätte, an der dies geschah, wiederum kaum wunder nehmen darf—man an die Inszenierung gewandt hatte. Kein Geringerer als **Leon Schiller** zeichnete für die Regie, und es gab in der Tat wundervoll leuchtende Bühnenbilder (St. Jarocki), eine verschwenderische Fülle exotischer Pracht, gleich fern überladenem Prunk Ebenso entzückte das Choreographische (Piotr Zajlich), gipfelnd in einem Massenaufgebot: Auf den Bananenfeldern, da spiralenförmig die ganze warschauer Ballettjugend — Girls, Boys, bis zu Babies — in luftigsten Kostümen über die Bühne wirbelt Darstellerisch brillierte Lena **Żelichowskas** Kokolani, vom polnischen Tonfilm her als Vamp bekannt, ein rassig-temperamentgeladenes Vollblut, hier geradezu josephinisch bakernd, zum Schreien komisch, wenn sie ganz zum Schluss ada-sarisch Koloraturen zirpt, also mit der Kehle steppt. Recht sympathisch Edmund Zayendas Nino Chicuelo, passabel die Juanita Matalongo der debutierenden Barbara Kostrzewska. Eine gelungene Filmstar-Parodie Kazimierz Peteckis Frascator (sehr lustig, wie er zuweilen Kiepura persifliert als „Chłopak von Mexiko", oder wenn er sich verbittet, während des Singens photographiert zu werden, wie jüngst Kiepura anlässlich seines warschauer Winterhilfskonzerts, das ihm das Goldene Verdienstkreuz durch Marschall Rydz-Śmigły persönlich überreicht, einbrachte). Die polnische Version stammt von Jerzy Walden. Viel belacht wurde der aktuell blutige Witz angesichts eines Duells auf der Bühne von der „Gesellschaft der Freunde des Nichteinmischungs-Ausschusses". Ein entschiedenes Novum bedeutete innerhalb einer Operetten-Revue die Szene vor dem Kloster mit dem grossen—Muttersgottesbild, an sich von künstlerischem Wurf, an Gemälde Riberas gemahnend. Am Pult stand Jerzy Sillich und setzte sich mit heissem Bemühen für die unterernährte Parti (tor) tur ein.

*

An dem **neuen Kiepura**-Film ist entschieden das Hübscheste der Titel: **Zauber der Bohème**. Bekanntlich gibt es von dem jungen Deutschen Joachim Maass einen entzückenden Roman: Bohème ohne Mimi, angesichts dessen wir s. Z. behaupteten, er müsste eigentlich Bohème ohne — Puccini heissen. Der jüngste Tonfilm dagegen könnte Bohème mit 2 x Mimi firmieren, da das Drehbuch neben Szenen aus Puccinis Oper in mannigfachster Form (darunter auch häusliche Probenarbeit) eine Parallelaktion unter Künstlern im Paris der Gegenwart bringt, derart doubelnd, dass Mimi auch im Leben Mimi heisst, eine Mimi ist (mit einem starken Schuss Kameliendame), um schliesslich auf offener Bühne den doppelten Tod zu sterben, den der Opernheldin und ihren eigenen, privaten. Das scheint uns allzu viel des Zumutbaren und von kaum noch zu überbietender Brutalität um reisserischster Effekte willen. Rodolphe-Kiepura ist nicht Dichter, sondern auch im Privatleben Operntenor. Seine Freunde sind gleichfalls Pendants der übrigen Bohemiens von Murger her, von Theo Lingen, Paul Kemp, Oskar Sima glänzend gemimt. Doppel-Mimi ist Martha Eggerth, sodass als weitere Sensation das junge Ehepaar Martha Eggerth-Jan Kiepura (zuvor gemeinschaftlich nur einmal: Mein Herz ruft nach Dir! auf der Leinwand erschienen) sich coram publico zu lieben hat. Geza von Bolvarys Regie ist adrett, am nettesten jeweils symbolisch aufschimmernd Sacré Coeur am Horizont.

Puccinis unsterbliche Musik zusammen mit — Robert Stolz-Schlagern goutieren zu müssen, die von Kiepura übrigens virtuos exekutiert werden, bleibt Stilfrage.

Pariser Atmosphäre ist ungleich nachhaltiger aufgefangen in dem amerikanischen Film: **Im siebenten Himmel**, keine Revue, wie man dem Titel nach vermuten könnte, sondern ein sehr ernster Vorwurf mit Weltkriegseinschlag unter Proletariern, das Liebespaar — denn es ist eine wahrhaft rührende Liebesgeschichte— wundervoll blutwarm verkörpert durch **Simone Simon**, aus grossen Unschuldsaugen anklagend und **James Steward**, einen jungen Chevalier, tragischer Züge teilhaftig, während einen alten Mann aus dem Volke (wie bereits in der Vergessenen Symphonie) Jean Hersholt ausserordentlich hergibt. Der Film in seiner Plastizität des verinnerlichten Geschehens ist von hohem Rang.

Weit über dem Durchschnitt auch ein gleichfalls amerikanischer kammermusikalisch subtiler Film aus der irirschen Revolution: **Verbotenes Glück**; wiederum ein überaus anmutvolles, herzenbewegendes Liebespaar: **Merle Oberon** und **Brian Aherne**, daneben als stahlharter Père noble John Barrymore.

Wohingegen der von **Alexander Korda** in London gedrehte Film: **Der Chef des Nachrichtendienstes** anmutet, als spielte er nicht nur 1918, sondern sei ebenso alt oder eine unfreiwillige Parodie (einschliesslich **Conrad Veidt**) auf diese Zeit.

Lockeres Lustspiel ohne tiefere Bedeutung (infolge Schnitts?) **Das Land der Liebe**, Regie Reinhold Schünzel, fast so leicht wie ein Lubitsch, Dialoge anscheinend von Curt Goetz, von Valerie v. Martens, Gusti Huber, Oskar Sima, Wihelm Bendow burleskoperettenhaft hingewirbelt.

Frango.

Die Türkei im Bild

Go. Die Generaldirektion der Presse-Ankara gibt in Gemeinschaft mit dem türkischen Innenministerium ein Bildwerk heraus, das, was zumindest die äussere Herstellung anlangt, zweifellos zu dem Raffiniertesten, Bestechendsten — im guten Sinne! — neuzeitlicher Propaganda gehört. Die Propaganda — nicht zuletzt die politische in Wort und Bild — hat es neuerdings ja zu geradezu teuflischer „Vollendung" gebracht. Angesichts eines derartigen Meisterwerks legitimster Werbekunst sieht man sich nahezu zu einem Exkurs über das Wesen der Propaganda veranlasst, denn selbst die harmloseste Auswahl von Bildern, die etwa für ein Land werben sollen, wird doch naturgemäss derart vor sich gehen, dass man nur die Lichtseiten zeigt, sodass wir unumgänglich ein einseitiges Bild des betreffenden Gegenstandes erhalten.

Hier wird nun ein Album in grossem Querformat vorgelegt, in prachtvolles tomatenrotes Leinen mit Silberaufdruck gebunden, dessen Bilder einseitig bedruckt, durch Schrauben eingeheftet sind. Diese Heftungsart wurde gewählt, um eine organische Erweiterung des Albums durch eventuelle Hinzufügung weiterer Blätter zu ermöglichen. „Die Besitzer des Albums werden gebeten, ihre Adressen umgehend mitzuteilen, damit wir später die zum Druck kommenden Ergänzungsbilder nachliefern können". Was hiermit unserseits in aller Form geschieht. Den Druck des Werkes besorgten die Graph. Kunstanstalten F. Bruckmann AG., München, beispielhaft.

Die Gliederung des Stoffes — mit vierfacher Beschriftung, nämlich türkisch, französisch, englisch, deutsch — geschah in 6 Abschnitten: Ankara, Istanbul, Städte und Landschaft, Archäologie und Kunst, Wirtschaft und Aufbau, Kultur und Mensch. Die Aufnahmen Othmar Pferschys gerieten zauberhaft. Das geht einem ein, wie türkischer Honig. Das Landschaftliche hebt mit Bursa im Morgennebel gleich einem „Traum durch die Dämmerung" an. Umgebung des grünen Yalova, Wasserfälle bei Tortum und Tarsus, Dorfmühle im Taurusgebirge, Im Flusse Coruh Abendstimmung bei Mersin, „Freundliche Vision" Blatt für Blatt, um es wiederum fast „zwangsläufig" richard straussisch zu synchronisieren. Neben phantastischsten, antiken Ruinen muten grossartige Verwaltungs- und öffentliche Bauten ganz westeuropäisch an. Man spürt in der Tat das Pochen des Herzens beim Betrachten dieser herrlichen, auch dem Gegenstand nach faszinierenden Photos, und es regt sich der Wunsch, diese (und andere lediglich vom Bilde her bekannte) Stätten zu besuchen. In einer un-menschlichen Zeit hat man fast vergessen, wie schön die Welt ist, wie schön sie vielmehr sein könnte... Gut, dass es mangels Reisen-Könnens „zum Vergnügen", wie einst, bezw. zur Erweiterung des Gesichtskreises immerhin noch derartige Bilderbücher für grosse Kinder und Landschaften im Film als lucida intervalla gibt...

*

Beim **Verkehrsamt der Stadt Warszawa** erschien von **Dr. Tadeusz Przypkowski** eingeleitet (in flüssiges Deutsch übertragen durch Gerhard Birnbaum) mit herrlichen Photo-Aufnahmen des Verfassers ein Bilder-Werk: **Warschau**. Auf 40 Kartons sind da künstlerische Aufnahmen aufgezogen, Altstadt, Architektur, Strassen und neue Bauten, altes und neues Warschau, eine kulturell und kulturhistorisch bedeutsame Monographie im Bild, die eine Zierde jeder Bibliothek bildet und ein Werbemittel nicht alltäglicher Art — wie darüber hinaus auch von gleicher Stelle bezw. dem Verkehrsministerium ein ungemein suggestiver deutschsprachiger reich bebilderter Werbedruck: **Warschau-Polen** soeben herausgegeben wurde, der jedem Fremden kostenlos überreicht wird, desgleichen die erste Nummer der Vierteljahrsschrift: **Polen-Toristische Rundschau in Kupfertiefdruck**, typographisch ausgezeichnet aufgemacht.

aus dem Posener Gebiet und aus Pommerellen ein, die grössere Käufe tätigten. Die Preise sind im Verhältnis zum Vorjahr unverändert. Kaufleuten, die ihren Zahlungspflichten bisher pünktlich nachgekommen sind, wurden die Waren kreditiert. Die Zahlungsfrist der Wechsel lautete auf 4-5 Monate. Unbekannte oder als unsolid bekannte Kaufleute mussten bar zahlen, bezw. ganz kurzfristige Wechsel in Zahlung geben. Die Produktion von Baumwollwinterwaren wird sehr vorsichtig geführt.

Eisenhüttenproduktion im September

Die polnischen Eisenhütten erzeugten im September, wie aus den soeben veröffentlichten, vorläufigen Angaben hervorgeht, 61,847 Tonnen Roheisen (August 1937: 60.103 Tonnen — September 1936: 50.907 Tonnen), 122 063 Tonnen Stahl (126.636 — 106.169), 95.535 Tonnen Walzeisen (93 963 — 78 855) und 8 033 Tonnen Röhren (8.319 — 4.218). Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist die Produktion von Roheisen im September im Vergleich zum August um 2,9 v. H. und die von Walzeisen um 1,7 v. H. gestiegen, während die Erzeugung von Stahl um 3,6 v. H. und die der Röhren um 3,4 v. H. gesunken ist Durch das Eisenhüttensyndikat erhielten die polnischen Eisenhütten im September Aufträge auf 43.863 to (43.205), davon waren 7.764 to Staatsaufträge (840) und 36.099 Tonnen Privataufträge (42 365).

Beschäftigungsstand der polnischen Industrie

Nach den amtlichen statistischen Angaben ist die Zahl der im polnischen Bergbau, in den Eisenhütten und den sonstigen Industrien beschäftigten Arbeiter im Monat August im Vergleich zum Vormonat wie zum August des vergangenen Jahres beträchtlich gestiegen. Im Bergbau wurden 103 694 Arbeiter beschäftigt (im August v. J. 89 550) in den Eisenhütten 48 643 (41 380), in der verarbeitenden Industrie 639 402 (561 121). Im Vergleich zum Vorjahr haben eine Vergrösserung der Belegschaft vorgenommen die Metallindustrie, die elektrotechnische Industrie, die chemische Industrie und das Baugewerbe. Nicht im gleichen Umfang hat die Textil-, die Holz- und die Lebensmittelindustrie ihre Belegschaft vergrössert. Eine sehr geringe Zunahme der Beschäftigtenzahl war in der Papier-, der Leder-, der Bekleidungs- und der graphischen Industrie zu verzeichnen. Auch die Elektrizitäts- und die Wasserwerke haben nur wenige Neueinstellungen vorgenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Holewa, Siemianowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch.-Schlesien.
Druck: „Stella" Katowice, ul. M. Piłsudskiego 13 Telefon 346-95

Der Dichter der „Schlesischen Lieder"

Vor kurzem wurde im Brünner Bahnhofspostamt, Abteilung Reklamationen, eine Tafel angebracht, auf der zu lesen stand: „An diesem Ort hat der Dichter **Petr Bezruc** einen grossen Teil seines Lebens verbracht".

Da die meisten Menschen von Bezruc nur wissen, dass er einer der stärksten tschechischen Lyriker von heute ist, aber sonst nicht viel mehr, so ist die düstere Tragikomik, die in dem Jubiläumsschild liegt, nicht gleich begreiflich. Lange hat man auch in seinem Heimatland nicht geahnt, wer Bezruc (deutsch: Ohnehand) war, und es war dem leidenschaftlichen, tief revolutionären Autor der „Schlesischen Lieders" geglückt, sich in einem unscheinbaren Beamtendasein zu verbergen. Es war sogar so weit gekommen, dass sich einige falsche Bezrucs dem Publikum vorzustellen versuchten. Eine journalistische Indiskretion, die der in diesem Jahr siebzig Gewordene niemals verwunden hat, deckte dann eines Tages auf, dass der wilde, mit der Gewalt eines François Villon das Gewissen des Volkes aufrüttelnde Peter Bezruc der Sohn Vladimir des Brünner Mittelschulprofessors und Vorkämpfers tschechischer Literatur Vasek war. Noch vor sieben Jahren schrieb Bezruc in einem Brief, dass er „zwar mit dem Alter manche Stacheln verloren habe, sich aber damit nicht abfinden könne, dass er gegen seinen Willen eine persona publica geworden sei".

Die neue Ausgabe seiner „Schlesischen Lieder", die der Verlag Julius Kittl (M.-Ostrau) in einem sehr schön ausgestatteten Bande herausgibt, ist von einem über 60 Seiten langen, grundlegenden Essai des Bezruc-Übersetzers Rudolf Fuchs eingeleitet der das Musterbeispiel einer schöpferischen literarhistorischen Analyse ist. Umfassend, tief heraus aus der Sprache und einer höchst glücklich gewonnenen Verbindung mit dem Boden, aus dem das zornige J'accuse gegen die Herren der Kohle, des Eisens und des Schnapses wuchs, zeigt Fuchs die Motoren der Leidenschaft, die das Herz des Dichters aufwühlen und ihn zum nationalen und proletarischen Heros machten.

Viel hat Bezruc nicht geschrieben. Im wesentlichen nur die achtzig „Schlesischen Lieder". Aber diese Lieder sind zum Teil in viele Sprachen übersetzt und noch ehe man überhaupt wusste, wer der Dichter war, waren schon Landschaften, Bäche, Täler, Schulen, Heime in dem schlesisch-polnischen Grenzgebiet, dem seine ganze Liebe und dessen früheren Magnaten sein ganzer Hass galt, nach ihm benannt. Er selber ist auch heute noch einsam und allein, wie er es stets war. Und längst hat das tschechische Volk sowohl wie die sozialen Parteien als solche den Schutz derer übernommen, für die er damals, ein Zola der Lyrik, auftrat. Auch dass der Verkünder und Übersetzer des stark von antijüdischen Gefühlen befeuerten Bezruc gerade ein Jude ist, gehört zu dem Ausgleich, den die Zeit mit sich bringt. Bezrucs Antisemitismus war eng. Der leidende und verfolgte Jude war ihm unbekannt. In der Tatsache, dass er nun einem Angehörigen dieses Volkes den Erfolg in deutscher Sprache verdankt, ist nach vielen Seiten hin ein klärender Vorgang. **m. g**

Emil Freitag: **Hermann Stehr**

(Verlag J. Wolters, Groningen)

Es scheint, als würde hier einem sicherlich anerkennenswerten und vorzüglichen Schriftsteller eine Bedeutung zugemessen, die ihm wohl kaum zukommt. Dem nüchtern Denkenden will es seltsam und übertrieben scheinen, dass der Autor für sein Buch, das die Weltanschauung des schlesischen Dichters zum Gegenstand hat, die gesamte Philosophe Lao Tses, Buddhas, Meister Eckhardts und Spinozas aufrollen muss, dass ein Überblick über die Mystik von Plato bis zur Romantik nötig scheint, um zur Weltanschauung Stehrs vordringen zu können. Zieht man diese Übersteigerung ab, so bietet das Buch Freitags viel Wertvolles, Untersuchungen über Stehrs Verhältnis zur Natur, sein Blick auf den Menschen in seinen Beziehungen zum Nächsten, zu seinem Schicksal und zu Gott. Mit Recht wird Stehrs Neigung zu mystischen Geistesströmungen betont, sein Glaube an die Allbeseeltheit der Natur, an die Erlösung und Erfüllung des Menschentums durch die Verbindung mit Gott und durch den Geist der Nächstenliebe. Sympathisch berührt die leidenschaftliche Teilnahme Freitags an dem Werk seines Meisters, seine echte Ergriffenheit von seinem Gegenstand. So wird das Buch -trotz der oben gemachten Ausstellungen- einem späteren Biographen Hermann Stehrs sicher wertvolle Hilfe leisten. **Ko.**

Aus einer adeligen Familie

Das Buch der Keyserlinge. An der Grenze zweier Welten. Lebenserinnerungen aus einem Geschlecht.

(S. Fischer Verlag, Berlin)

Als dem Grafen Eduard Keyserling, dem 1918 gestorbenen **delikaten Erzähler, das erste Buch seines Halbneffen Hermann gebracht wurde, (angesichts dessen übrigens der Spottvers geprägt wurde:**

„Als Gottes Atem leiser ging,
schuf er den Grafen Keyserling" . . . D. Red.)

äusserte er skeptisch: „Muss es denn sein, dass alle Keyserlinge schreiben?" Nun haben sich gar sieben, genauer sogar acht lebende Keyserlinge zusammengetan, um ihre Erinnerungen zu einem Bild ihres Zeiterlebens aneinander zu fügen. Denn abgesehen von den reichsdeutschen Keyserlingks (mit gk) haben die baltischen Mitglieder dieser ursprünglich westfälischen Familie die Entwurzelung ihres Geschlechts aus den Ostseeländern durchlebt und durchlitten, haben in vieler Herren Ländern geschichtliche Wendungen zum mindesten mit angesehen.

Im einzelnen sind die Beiträge recht ungleichwertig. Als Quelle werden sie kaum brauchbar sein, dazu enthalten sie zu viele Gedächtnisfehler und Irrtümer. Die kenntnisreiche Einleitung, die **Otto Frhr. v. Taube** (der eine Keyserling zur Frau hat) über das Thema **„Baltischer Adel"** beisteuerte, idealisiert freilich etwas einseitig den Gegenstand seiner Darstellung. Manche der anderen Kapitel weisen ein erstaunlich schlechtes Deutsch und ein seltsam borniertes Urteil auf. Am gescheitesten sind die Randbemerkungen. welche Leonie v. Ungern-Sternberg (eine geborene Keyserling) zu ihren Erlebnissen gibt. Peinlich prätentiös ist wieder einmal, was Graf Hermann Keyserling, der Darmstädter Philosoph, zu sagen hat; er verwechselt Hybris mit Herrentum und Eitelkeit mit Edelmannshaltung. Wenn er feststellt, dass ihn das heutige junge Deutschland mit den gleichen Argumenten ablehne wie einst „die jüdische Presse", so kommt er beileibe nicht auf den Gedanken, dass die Gründe womöglich wirklich **in ihm** liegen könnten. Im ganzen enthält das Buch viel hübsche und kurzweilige Abschnitte, manche charakteristischen Züge zur Geisteshaltung und Lebensführung einer verklungenen Zeit.

Heute, da das Stichwort von der tieferen Verbundenheit aus „Blut und Boden" grosse Mode ist, liefert ein Buch wie das vorliegende stichhaltiges Material zur Überprüfung der Richtigkeit dieses Dogmas. Und da stimmen wir ganz und gar dem Herausgeber zu, „dass es etwas Geistiges ist", — also nicht materielle Kategorien wie „Blut" und „Boden" — „was ein Geschlecht zum Geschlecht macht . . ." Und es beweist uns, dass noch so reinadliges Blut, noch so jahrhundertelange Schollenverbundenheit nichts daran ändern, dass ein Dummkopf töricht bleibt und ein Banause beschränkt.

So erteilt uns dieses Buch über das Unterhaltsame hinaus im Positiven wie im Negativen seine wertvolle Beiehrung.

G. B. (Warszawa)

Die polnische Kunst von 1800 bis zur Gegenwart

Von **Alfred Kuhns** ausgezeichneter Monographie, die zuerst 1930 erschien (und s. Z. hier eingehend gewürdigt wurde), gelangte soeben eine leicht erweiterte und veränderte **Neuauflage** zur Ausgabe (Klinkhardt & Biermann, Berlin). Auch äusserlich betrachtet liegt das schöne Buch jetzt in rotem Ganzleinen vor, also gegenüber der Halbleinenausgabe bereichert. Wir behalten uns vor, auf diese Neubearbeitung noch näher zurückzukommen.

Annemarie Selinko:
Ich war ein hässliches Mädchen

(Zeitbild-Verlag, Wien)

Dieses hässliche Mädchen erweckt in jedem durchschnittlich empfindsamen Leser nur einen Wunsch: man möchte es heiraten. Es ist nämlich ein ungewöhnlich erfreulich hässliches Mädchen, frisch, lebendig, klug, illusionslos, tapfer und liebenswert: und es hätte es eigentlich gar nicht nötig, mit Hilfe des Schönheitssalons und einiger Retouchen hübsch zu werden. Die ganze Geschichte ist raffiniert berichtet, in der Ich-Form, die immer das verschweigen kann, was der Leser ahnt, und die ausserdem dem Leser ein Gefühl der Überlegenheit gibt, denn er merkt ja alles viel früher.

Man ärgert sich nach Noten, dass sie auf den ersten Mann so heftig hereinfällt, man sieht vor sich, wie alles kommen muss, und man greift sich an den Kopf und fragt sich, ob das hässliche Entlein von dem Moment an, wo es ein stolzer Schwan wurde, den Verstand verloren hat?

Hässliche Mädchen und solche, die es zu sein glauben, verliert nicht die Hoffnung. Erstens seid ihr oft den Männern angenehm — dann nämlich, wenn ihr jene sozusagen anspruchslose Art der Hässlichkeit habt, die die Umwelt nur ausrufen lässt: sie ist nicht gerade eine beauté, und zweitens seid ihr dazu ausersehen, die von den schönen Frauen enttäuschten Männer in euer meist viel offeneres Herz aufzunehmen und mit eurer angenehmeren Intelligenz zu trösten. Drittens aber gibt es geradezu zaubersame Schönheits-Laboratorien, die euch kleopatragleich verändern. Ihr kennt euch selber nicht, und das tut gut. Ihr werdet so, wie die Natur, wenn sie nicht gerade schlechte Laune gehabt hätte, euch hätte schaffen können. Gewiss: es gibt Nasen, da hilft nichts, es gibt zu hohe Stirnen und zu dicke Lippen: aber viel lässt sich erreichen, mit Intelligenz, Fleiss und viel Geld. Annemarie Selinko sollte zu einer Professur für optimistische Schönheitskultur gebracht werden, sicherlich würde sie in USA einen enormen succes davontragen, mit ihrem Wiener Charme, der diesmal keine leere Operettenphrase ist, und ihrem gepflegten Stil, was ja zum Wiener Charme keineswegs so untrennbar dazugehört.

Der Schluss ist geradezu ein coup: er bleibe vorenthalten, damit man ihn selber geniesse. Annemarie, Du bist viel zu hübsch und ausserdem verheiratet, sonst würde aus der Rezension eine Liebeserklärung. **R. Plt.**

Wilhelm von Nohara: „Johann! Das Huhn für Napoleon"

(Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br.)

Die grossen französischen Herrscher haben anscheinend eine besondere Vorliebe — nicht für das oft gebrauchte Emblem Frankreichs, den Hahn — sondern, der gallischen Courtoisie gemäss, für dessen weibliches Gegenstück, das Huhn. Das Huhn, das der menschenfreundliche Heinrich IV. jedem seiner Untertanen in den Topf wünschte, ist zusammen mit dem ersten Bourbonenkönig in die Historie eingegangen, und nun erfahren wir, dass Napoleon keine Schlacht geschlagen, während der er nicht ein gebratenes Hühnchen verspeist habe. Aus diesem „Spleen" des Kaisers bezieht Nohara den Stoff zu seinem „Jugendroman", dessen Hauptfigur der elsässische Küchenjunge Johann ist. Er hat Napoleon jahrelang begleitet, um überall in den prekärsten Situationen das gebratene Poulet bereitzuhalten. Der kleine Roman ist hübsch erzählt, oft ist der Ton ein wenig zu naiv, oft die Weltgeschichte aus der Küchenperspektive etwas zu simpel, aber die heranwachsende Jugend wird an dem anspruchslosen, geschmackvoll illustrierten Büchlein sicher Freude haben. **pb.**

Eine Liebhaberausgabe von Thomas Manns „Felix Krull"

Demnächst erscheint eines der köstlichsten Werke Thomas Manns, „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull", in neuer und erweiterter Form. Der Dichter hat das ursprüngliche Fragment um ein umfangreiches zweites Buch erweitert. Von diesem Werk wird zugunsten der Thomas Mann-Gesellschaft in Prag eine bibliophile Sondersausgabe veranstaltet in hundert numerierten und vom Autor signierten Exemplaren, gedruckt auf altholländisches Papier der Firma van Gelder Zonen. Die Nummern 1—10 der Liebhaberausgabe enthalten je eine handschriftliche Seite aus dem Originalmanuskript Thomas Manns. Die Exemplare werden in Handbänden geliefert, je nach Wunsch in Pergament oder in Maroquinleder. Anfragen und Bestellungen sind zu richten an das Sekretariat der Thomas Mann-Gesellschaft: Friedrich Burschell, Praha XIX., Ul. Nár. Obrany 28.

Die allgemeine Ausgabe erscheint soeben im Querido-Verlag, Amsterdam, der ausserdem u. a. ankündigt: **Klaus Mann: Vergittertes Fenster**, Novelle um den Tod des Königs Ludwig II., **Heinrich Eduard Jacob: Johann Strauss und das XIX. Jahrhundert**; die Geschichte einer musikalischen Weltherrschaft (1819—1917). Mit sehr vielen Notenbeispielen und Illustrationen.

An Belletristik bringt der VERLAG OPRECHT, ZÜRICH: **Walter Mehring: Die Nacht des Tyrannen**, ein Roman mit starken Parallelen zur heutigen Zeit. **Alfred Polgar: Handbuch des Kritikers.** (Alfred Polgar arbeitet ferner — nach den Vorgängen von Manfred Georg und Franz Hessel — an einem Buch über **Marlene Dietrich**!) Auf dem Gebiete der bildenden Kunst erscheinen: **Max Oppenheimer (Mopp): Wie ich sie malte.** Der bekannte Maler erzählt in Wort und Bild die Geschichte seiner Portraits. Das Buch enthält 25 Reproduktionen von Gemälden und Zeichnungen. Es erscheint in gewöhnlicher und Luxusausgabe, (mit einer Originalradierung, vom Künstler signiert). Ferner ein umfassendes Werk von **Wilhelm Uhde: Von Bismarck bis Picasso** — Erinnerungen und Bekenntnisse. Der bekannte Sammler und Kunsthistoriker, der in den letzten 30 Jahren in Paris in der Bewegung der modernen Malerei eine bedeutende Rolle spielte, legt hier Zeugnis über sein Leben und seine Arbeit ab. Zur Wirtschaftskrise spricht **Adolf Sturmthal** in seinem Buch **Die Grosse Krise** — ein umfassendes Bild der Wirtschaftskatastrophe, die seit dem „schwarzen Freitag" der New Yorker Börse im Jahre 1929 über die Welt hereinbrach. Dramen und Lustspiele finden sich im **Dramatischen Skizzenbuch** von **Fritz Jellinek**, mit dem Untertitel „Aus alter, aus neuer, aus neuester Zeit".

Im Europa-Verlag, Zürich bringt **Erich Kahler** mit seinem umfassenden Werk: **Der Deutsche Charakter in der Geschichte Europas** einen grundlegenden Beitrag zur systematischen und historischen Darstellung des Deutschtums. **Herrmann Steinhausen** schreibt in einer blendend formulierten Abhandlung über **Die Zukunft der Freiheit.** **Friedrich Herz**, der bekannte Soziologe und Historiker legt unter dem Titel **Staatstradition und Nationalismus** den ersten Band seines Gesamtwerkes „Nationalgeist und Politik — Beiträge zur Erforschung der tieferen Ursachen des Weltkrieges" vor. Band II erscheint im Frühjahr 1938. Über das frühere Leben der Frauen in den östlichen Staaten berichtet **Fannina Hallo** in **Frauen des Ostens** — Vom Matriarchat bis zu den Fliegerinnen von Baku. Das Buch enthält reiches Bildmaterial.

Der Humanitas-Verlag in Zürich kündigt für den Herbst an: **Der Verführer von Ernst Weiss, Der Thronfolger** von **Ludwig Winder, Abschied** von **Friedrich Torberg.**

Jean Cocteaus Oedipus-Drama: **Die Höllenmaschine** gelangt soeben durch ein **wiener** Studio zur **deutschen Uraufführung.**

Im Polnischen Theater — Katowice gastiert am 26. d. M. die berühmte japanische Sängerin Teiko Kiwa in Puccinis Madame Butterfly, am 29. gibt der grosse hollywooder Filmstar Dolores del Rio (Carrioca u. a.) einen Tanzabend.